

In Kärnten gefangen: Vom Goldfisch über den Tolstolop bis hin zum Signalkrebs

Gewässer sind voller Exoten

Der Piranha aus dem Drau-Stausee hat österreichweit für Aufsehen gesorgt. Er dürfte von einem Aquaristenbesitzer ausgesetzt worden sein – so wie viele andere Exoten auch. Andere wiederum wurden gezielt, aber unbedacht in unsere heimischen Gewässer entlassen und werden jetzt hier mitunter zu einer echten Plage.

Amurkarpfen oder auch der Tolstolop wurden vor Jahrzehnten ausgesetzt, weil man sich erwartete, dass die Fische den wuchernden Pflanzenbewuchs der Badeseen dezimieren würden. Doch ihre Gefräßigkeit kennt keine Grenzen. Das größte Exemplar wurde im Vorjahr aus dem Rauschelesee geholt: mit 30 Kilo!

Ebenfalls ein Exot, der Probleme verursacht, ist der kürzlich zu fraglichem Ruhm gelangte kleine Sonnenbarsch. Er vermehrt sich unkontrolliert. „Er ist eine Plage, und schon in fast allen Gewässern“, bestätigt

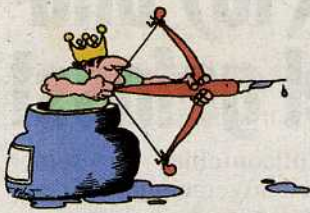
Eduard Blatnik, der Obmann der Landesfischereivereinigung in Kärnten.

Und die Drau ist überfüllt mit dem amerikanischen Signalkrebs, der den heimischen Flusskrebse beinahe ausgerottet hat. Vereine versuchen, ihm mit Fangreusen beizukommen; doch ohne merklichen Erfolg.

Aber auch an heimischen Fischen mangelt es zum Glück in Kärnten nicht; und es sind rekordverdächtige

Exemplare darunter. Der Feldkirchner Werner Malle holte dieser Tag in einem dreieinhalb Stunden dauernden Drill den Fang seines Lebens aus dem Ossiacher See; einen 2,05 Meter langen, 54 Kilo schweren Waller. „Er ist etwa 25 Jahre alt, kann aber 100 werden. Also ließ ich ihn wieder frei“, sagte er und gab dem Riesenfisch nur noch schnell einen Namen: „Ossi“ pflügt nun wieder durch das Wasser.

Krone-Tone



In einem Albtraum, der mich plagt, ham mich Piranhas abgenagt.

Foto: Privat



„Das Aussetzen von exotischen Fischen in heimische Gewässer ist verboten. Es ist eine echte Unsitte.“

Eduard Blatnik, Fischerei-Obmann

Werner Malle (rechts) brachte seinen Freund Alfons Blasge, um „Ossi“ aus dem Wasser zu holen. Die beiden haben den Riesenwaller vermessen und dann wieder in den Ossiacher See zurückgesetzt.

Schirin und Arigona

Vor einer Woche habe ich Ihnen geschrieben, weil ich sehr verärgert war über das, was Sie zum Thema „Arigona“ geschrieben haben. Heute aber möchte ich Ihnen DANKE sagen wegen der Kolumne über Schirin, die als Baby mit AIDS infiziert wurde.

Sie sprechen mir aus dem Herzen – es kümmert sich keiner um das Mädchen, außer Herr Jauch von RTL. Dort war sie schon öfters eingeladen.

Gertrude Hojni, 2491 Neufeld

Als treuer „Krone“-Leser freue ich mich immer über Ihre Beiträge und stimme diesen meistens zu. Was Sie jedoch über Arigona schreiben – mich ekelt schon vor diesem Na-



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

LESERBRIEFE

men –, kann ich nicht unwidersprochen hinnehmen.

Sie dürften außer Acht lassen, dass diese die teuerste ILLEGAL in Österreich lebende Familie war. Ihre Kolumne „AUF WIEDERSEHEN, ARIGONA“ kann sich nur darauf beziehen, dass diese nach Österreich zurückkehrt und die bei diversen schleimigen, windigen Rechtsanwältinnen aufgelaufenen Kosten zurückzahlt. So ein Gesindel, das auf Kosten

der Österreicher wie die Maden im Speck lebt, brauchen wir österreichischen Steuerzahler nicht.

Horst Boschmann, 1210 Wien

Die Seele der Dinge

Ihre Kolumne darüber, dass alle Dinge auch eine Seele haben, hat mich wieder besonders berührt. Ich hatte kurz davor ein sehr ähnliches Erlebnis im eigenen Haushalt. Verblüfft rief ich meine Tochter an. Und was sagt mir das Kind? Ja, liebe

Mutter, auch die Dinge haben eine Seele, wir erkennen sie nur nicht. Und exakt dazu kam Ihre Kolumne.

So viel Zufall kann es doch nicht geben. Ihre Beiträge haben meist eine Seele, und ich frage mich oft, wo nimmt sie die vielen schönen Gedanken immer her.

Gusti H., 1190 Wien

Schreckliche Kinder

Zu Ihren Anmerkungen über die vielen verwaorsten Kinder und Jugendlichen: Ich kann Ihnen nur wünschen, dass Sie in einem Haus mit solchen Leuten und ihren Kindern leben müssen. Ihnen würde das Mitleid und das Verständnis schon nach einem Tag vergehen.

Martina PETER, 1103 Wien